

FAIRPLAY

BRENNPUNKT: PYRO

„PYROTECHNIK IST KEIN
VERBRECHEN“

„PYROTECHNIK LEGALISIEREN –
EMOTIONEN RESPEKTIEREN“

ULTRAS IN ITALIEN
VON DER WIEGE
BIS INS GRAB

ULTRAS IN POLEN
EURO 2012 – CHANCE
ODER FLUCH?

EINLASSKONTROLLEN
GYNÄKOLOGIESTÜHLE
VORS STADION

STOPPT ROSA!

100 JAHRE HAJDUK SPLIT

INTRO



© Rosa Nero Chris

Massenweise Rosa im Stadion finden wir gut -
in Palermo!

Auf einer Hauswand neben dem Stadion steht in Rosa und Schwarz: „Vorm Chef schweigst du, im Stadion schreist du!“ Rosa (und Schwarz) sind respektable Farben, zumindest wenn das Fanherz für Palermo schlägt. Ich finde es auch sehr nobel, ja sogar äußerst sozial, dass offenbar die Marketingverantwortlichen der meisten europäischen Vereine ein großes Herz für die Fans des US Palermo haben und eine eigene rosa Fanartikellinie für sie bereithalten. Falls die rosa Schals, T-Shirts und Schlüsselanhänger allerdings für den eigenen Fananhang produziert wurden, finde ich das doch eher verwunderlich, denn was bitte hat Rosa mit meinen Vereinsfarben zu tun? Respekt bedeutet, die Farben des eigenen Vereins hochzuhalten. Respekt bedeutet aber auch, nicht von der Kleidung einer Person auf ihre Leidenschaft und Liebe zum Verein zu schließen. Unsere wahren Farben tragen wir im Herzen! Mehr dazu auf Seite 18.

Nichts mit Respekt zu tun haben die Einlasskontrollen in vielen Stadien! Wer glaubt, lediglich zu einem Fußballspiel zu gehen und nicht zur Jahreshauptversammlung der Cosa Nostra, wird spätestens beim zweiten Drehkreuz hinter der dritten Absperrung eines Besseren belehrt. Hochsicherheitstrakt lässt grüßen. Daher machen wir Nägel mit Köpfen und fordern die Einführung von Gynäkologiestühlen an den Eingängen – mit Fußballfans kann man's ja machen (ab Seite 20).

Oder doch nicht? Dass sich Fans nicht alles gefallen lassen und sich aktiv für den Erhalt ihrer Fankultur einsetzen, zeigen Faninitiativen wie „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“ und „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“. In unserem „Brennpunkt: Pyro“ erzählen Aktivist_innen der Kampagnen von ihren Erfolgen (ab Seite 3).

Was geschieht, wenn sich Fans nicht früh genug zur Wehr setzen, zeigt das Beispiel Italien. Doch wer die Ultra-Bewegung im Mutterland der wahren mentalität ultrá tot glaubt, sei gewarnt, denn „die Schönheit der Ultra-Welt gibt es immer noch, auch wenn sie vielleicht ein bisschen verblüht ist“ (ab Seite 12).

Und auch im Osten tut sich was. Ultra in Polen? Was? Einen Lagebericht findet ihr auf Seite 16.

Zum Schluss machen wir noch einen Abstecher nach Split und gratulieren Hajduk zum 100. Geburtstag (ab Seite 22).

Dieses Fanzine wurde von Ultras und aktiven Fans aus fünf verschiedenen europäischen Ländern gestaltet. Danke an alle, die mitgemacht haben. Ein besonders herzliches Dankeschön geht nach Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Würzburg, Venezia Mestre, Wrocław, Wien und an Kazimierz! Sostieni la tua squadra locale ☺

Heidi | FairPlay-VIDC

Vorm Chef schweigst Du
im Stadion schreist Du

© www.flickr.com/photos/funky1opt1

BRENNPUNKT: PYRO

Der Gebrauch von Pyrotechnik im Fußballstadion ist nach wie vor ein brandaktuelles Thema. In Österreich („Pyrotechnik ist kein Verbrechen“) und Deutschland („Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“) wurden Faninitiativen gegründet, die sich für einen selbstbestimmten, sicheren Pyrotechnikeinsatz starkmachen. Die Macher_innen erzählen auf den nächsten Seiten mehr über die Hintergründe und Ziele ihrer Kampagnen.



© <http://ohmerith.chemheritage.org>



© <http://ohmerith.chemheritage.org>

Pyrotechnik anno 1650

Über den weißrussischen Pyrotechnikpionier Kazimierz Siemienowicz (ca. 1600 – ca. 1651) ist sehr wenig bekannt. Sein Hauptwerk *Artis Magnae Artilleriae pars prima* erschien 1650 kurz vor seinem Tod in Amsterdam. Gerüchte besagen, dass die Gilden der Metallurgen, Waffenschmiede und Pyrotechniker für sein Ableben verantwortlich waren. Sie wollten angeblich nicht, dass ihre Geheimnisse ausgeplaudert werden, und verhinderten mit dem Mord das Erscheinen des zweiten Teils der *Artilleriae*. Dennoch wurde das Buch für über zwei Jahrhunderte zum Standardwerk für die Anfertigung von Raketen, Feuerkugeln und anderem pyrotechnischen Gerät in Europa.



„PYROTECHNIK IST KEIN VERBRECHEN“



© PRXV | Pausens LaSK

Ein Jahr Pyrotechnik ist kein Verbrechen – wo steht ihr jetzt?

Wir stehen immer noch aufrecht in der Kurve und versuchen, unsere Vorstellungen einer lebendigen Fanszene umzusetzen. Was den Kampf für ein legales Abbrennen von Pyrotechnik anbelangt, scheint es aktuell so, als wären wir nicht viel weiter als vor einem Jahr. Es gibt mittlerweile zwar bei einigen Vereinen Bemühungen, ein „natürliches“ Abbrennen zu ermöglichen, allerdings funktioniert es für beide Seiten nicht so, wie man sich das gewünscht hätte. Wir Fans erwarten uns deutlich mehr Freiheiten und Selbstbestimmungsmöglichkeiten. Der Gesetzgeber drängt hingegen auf restriktivere Einschränkungen. Zudem flatterten bei den Pyrobeauftragten der jeweiligen Szenen zahlreiche Anzeigen ins Haus, welche sich mit Dingen wie Stückzahlen oder Sicherheitsabständen befassen, ohne dass man davor in irgendeiner Weise das Gespräch mit den Verantwortlichen in der Kurve gesucht hätte.



© PKV / Ultra's Rapip

War euch von Anfang an klar, dass nur eine szenübergreifende Initiative eine Veränderung bringen kann?

Es war uns eigentlich von vornherein klar, dass wir nur gemeinsam etwas erreichen können. Die Mittel, die einzelnen Szenen zur Verfügung stehen, sind zwar nett und finden bei den Stadionbesuchern der eigenen Heimstätte Gehör, jedoch kann man damit kein Umdenken in den Köpfen der Verantwortlichen der Liga und des BMI (Bundesministerium für Inneres, Anm.) erwirken. Dafür braucht es den Druck der breiten Öffentlichkeit. Außerdem wollten wir möglichst viele Menschen über die Thematik aufklären und einen Gegenpol zu den Lügengeschichten der Politiker und Medien schaffen.

Hat es bei den Maßnahmen, die ihr gesetzt habt, einen bestimmten Punkt gegeben, an dem euch klar wurde: Da geht was! Jetzt können sie unsere Anliegen nicht mehr ignorieren oder uns mundtot machen!

Eigentlich haben wir ziemlich früh gemerkt, dass wir einiges erreichen können. Zu Beginn der Kampagne dachte jedoch keiner wirklich ernsthaft daran, dass wir jemals legal in unseren Kurven zünden dürfen. Richtig gemerkt, dass da was geht, haben wir nach dem Gespräch mit dem Ligavorstand Pangl, bei dem wir für ihn und die von ihm informierte Öffentlichkeit innerhalb weniger Woche von „schwarzen Schafen und Trittbrettfahrern, die den Fußball für ihr asoziales



Verhalten missbrauchen“, zu „intelligenten jungen Menschen“ aufgestiegen sind.
(Beide Aussagen stammen von Bundesliga-Vorstand Georg Pangl, Anm.)

Was konntet ihr erreichen? Unter welchen Voraussetzungen ist Pyrotechnikgebrauch in Österreich jetzt möglich?

Es ist in manchen Stadien unter Beachtung von strengen Regeln und Bestimmungen möglich, dass man innerhalb eines abgesperrten Bereichs Pyrotechnik abrennen darf. Dabei ist es erforderlich, dass die verwendeten pyrotechnischen Gegenstände vorher vom namentlich bekannten Pyroverantwortlichen (Personen aus der jeweiligen Fanszene, Anm.) zur Kontrolle abgegeben werden. Es obliegt jedoch immer noch dem guten Willen der Entscheidungsträger der Behörden, ob dies letztendlich wirklich ermöglicht wird. Außerdem braucht es die Zustimmung der Vereine, denn ohne dass diese einen Antrag bei der Behörde einbringen, geht gar nichts.

Durch die Initiative wird Pyrotechnik vom Großteil der österreichischen Sportfans als das wahrgenommen, was es ist, nämlich ein Ausdruck von Emotion und Leidenschaft. Unabhängig davon, ob nun legal oder illegal, sehen wir das als größten Erfolg dieser Kampagne.

Wo liegen für euch immer noch die Probleme?

Ein Problem liegt sicherlich darin, dass es bei einem Abrennen nach den Vorstellungen des BMI nicht möglich ist, Emotionalität und Spontanität auszuleben. Die Auflagen, die wir zu erfüllen haben, sind für die meisten Kurven so gut wie nicht umsetzbar. Wenn es dann auch noch – genauso wie ohne Ausnahmegenehmigungen – zu Strafen kommt, ergibt es keinen Sinn, sich um eine solche zu bemühen.

Welche Konsequenzen zieht ihr daraus?

Da die Voraussetzungen und Konsequenzen in den Kurven teilweise sehr unterschiedlich sind, versucht derzeit jeder, für sich das Beste herauszuholen. Einige Szenen suchen weiterhin um Ausnahmegenehmigungen an. Manche haben diese Bemühungen jedoch bis auf weiteres eingestellt.

Wie verändert sich das Selbstverständnis einer Ultragruppe, wenn sie plötzlich mit Polizei und Liga an einem Tisch sitzt und verhandelt oder mit verfeindeten Ultragruppen an einem Strang zieht?

Das Wichtigste ist natürlich, authentisch und sich selbst treu zu bleiben. Wir denken aber, dass Verhandlungen mit der Liga nicht grundsätzlich im Widerspruch zu den Werten einer Ultragruppe stehen. Wenn man dadurch Dinge erreicht, die zur Verbesserung der Situation beitragen, ohne dass man gewisse Grundwerte aufgibt, sollte man diese anstreben.

Mit der Polizei wurde nicht verhandelt, das wäre ja auch sinnlos, weil die Polizei in dieser Sache nichts entscheidet. Es wurde mit einem Vertreter der Abteilung für Sportangelegenheiten des Innenministeriums verhandelt.

Um einen Fortbestand unserer Fanbewegung zu gewährleisten, wird es von Zeit zu Zeit nötig sein, dass man auch mit verfeindeten Ultragruppen gemeinsame Sache macht. Auch in Zukunft wird es nicht oft vorkommen, dass sich verfeindete Ultras in einem Zimmer aufhalten. Selbiges gilt für das Händeschütteln mit Polizisten. Wenn jedoch die Notwendigkeit besteht, dass eine Person aus der Kurve einem Polizisten die Hand gibt, damit straffrei gezündet werden kann, sollte es daran nicht scheitern.

Sind Initiativen wie PikV Sonderfälle oder können sie als Ausdrucksform eines neuen Verständnisses von Ultrakultur verstanden werden?

Die Fanszenen in ganz Europa werden ständig weiter eingeschränkt. Viele Länder bekämpfen die organisierten Fanszenen mit allen Mitteln. In Italien führte dies beispielsweise bis zum Ende der Ultrakultur, wie man sie dort kannte. Eine bessere Vernetzung unter den Szenen sowie



Zusammenhalt in gemeinsamen Anliegen kann deshalb nur gut für die Zukunft der Kurven sein. Um große Ziele zu erreichen, wird eine gemeinsame Stimme vonnöten sein. Dennoch muss und wird das Hauptaugenmerk einer jeden Gruppe weiterhin bei sich selbst und dem eigenen Verein liegen.

Ist damit die Politik zurück in die Kurve gekommen?

Sobald sich eine Kurve gegen den „modernen Fußball“ positioniert, macht sie Politik. Man muss zwischen „Politik in der Kurve“ und „Politik der Kurve“ unterscheiden. Pyrotechnik beispielsweise hat ja nichts mit links oder rechts zu tun, trotzdem ist es Politik. Diese Fanpolitik und den Kampf für die eigenen Rechte und Freiheiten der Kurven wird es immer geben.

WWW.PYROTECHNIK-IST-KEIN-VERBRECHEN.AT



© PikV | Nordthure Sturm Graz

FACTBOX

- Jänner 2010** Eine verschärfte Novelle des Pyrotechnikgesetzes tritt in Österreich in Kraft. Unter anderem wird darin schon der Besitz von Pyrotechnik unter Strafe gestellt und Höchststrafen von bis zu 4.360 Euro bzw. bis zu vier Wochen Freiheitsstrafe festgeschrieben.
- Februar 2010** Gründung der Faninitiative Pyrotechnik ist kein Verbrechen (PikV) und erste Aktionen im Stadion.
- März 2010** Spieler und eine Reihe von Vereinen schließen sich den Anliegen der Fans an.
- April 2010** Zensurversuche der Bundesliga und der Sicherheitsbehörden können durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit aufgedeckt und abgeschwächt werden.
- Mai 2010** Erste Gespräche zwischen PikV und Vertretern der Bundesliga und des Innenministeriums. Letzteres schickt aber nur den Chef der Polizeispezialeinheit WEGA, der keinerlei Befugnisse in der Causa hat.
- Juni 2010** Vernetzungstreffen der österreichischen Ultraszene, um weiteres Vorgehen zu besprechen.
- Juli 2010** Verhandlungen zwischen PikV und der Bundesliga bzgl. einer gemeinsamen Linie für die Möglichkeit der gesetzlich vorgesehenen Beantragung von Ausnahmegewilligung sowie über ein mögliches Rohkonzept für sicheres und legales Abbrennen von pyrotechnischen Gegenständen (keine Böller) innerhalb festgelegter Pyrozonon in den Fansektoren. Präsentation eines von PikV erarbeiteten Leitfadens für den Erhalt einer Ausnahmegenehmigung für Pyrotechnik bei Fußballsportveranstaltungen.
- Jänner 2011** Treffen zwischen PikV, dem Innenministerium und der Bundesliga.

„PYROTECHNIK LEGALISIEREN – EMOTIONEN RESPEKTIEREN“

Ende 2010 wurde in Deutschland die Initiative „Pyrotechnik legalisieren“ gegründet. Worum geht es und wie ist die ganze Sache entstanden?

Die Kampagne „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“ entstand folgerichtig nach der Fandemo in Berlin (Oktober 2010, Anm.). Viele Gruppen hielten es für wichtig, dass es nicht nur bei leeren Worten bleiben, sondern Taten folgen sollten. So kam es zu dem deutschlandweit zunächst einmaligen Treffen vieler Köpfe der deutschen Ultraszenen und daraus folgend zur Gründung der Kampagne mit dem Ziel, der Diskreditierung von Pyrotechnik entgegenzuwirken und sie als Stilmittel unserer Kurven legalisieren zu lassen. Wir zählen 55 Initiatorengruppen plus momentan über 90 Unterstützerguppen, zusätzlich unterstützen uns Vereine wie SG Dynamo Dresden, FSV Zwickau, Chemnitzer FC, Rot-Weiß Essen, Pro Fans und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG). Die Konzeption, die an den DFB übergeben wurde, wird zudem von BAFF und Unsere Kurve unterstützt.

Wie konntet ihr all diese Gruppen und Interessen unter einen Hut bringen?

Das frage ich mich auch. (lacht) Nein, im Ernst, wir haben es tatsächlich geschafft, einen gemeinsamen Nenner zu finden: einer gemeinsamen Grundidee ein Gesicht zu geben, einen Konsens über das Vorgehen zu erreichen und ein gemeinsames Konzept zu erarbeiten, das auch für die Gegenseite umsetzbar sein sollte. Es gibt regelmäßige Treffen der Initiatorengruppen, in denen alle relevanten Themen besprochen werden, für die Zeiten dazwischen sind wir entsprechend vernetzt. Die Arbeit ist von der Pressearbeit über die Außendarstellung bis zu den Arbeiten rund um das Konzept uvm. auf mehrere Schultern verteilt. Die Kommunikation untereinander funktioniert super, alle sind topmotiviert und mit dem nötigen Ernst bei der Sache. Kein Wunder – das Thema liegt ja auch allen Beteiligten am Herzen.

Wie ist denn derzeit die rechtliche Situation bzgl. Pyrotechnikgebrauch im Stadion in Deutschland?

Rechtlich gesehen begeht man in Deutschland den Straftatbestand der versuchten gefährlichen Körperverletzung (KV), weil man theoretisch die körperliche Unversehrtheit Umstehender billigend in Kauf nimmt. Bei einer versuchten KV greift leider nicht der Passus, dass die Umstehenden mit der Gefährdung ja durchaus einverstanden sind. Die Rede ist hier von geschlossenen Ultragruppen ohne umstehende Unbeteiligte. Da selten BAM-geprüfte Materialien (die deutsche Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung vergibt die Gütesiegel, Anm.), sondern andere Fackeln benutzt werden, erfüllt sich zudem der Tatbestand des Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz. Zu diesen Anzeigen gesellt sich manchmal noch Landfriedensbruch dazu, der aber selten haltbar ist. Neben massiven Geldstrafen und sogar Haftstrafen können Eintragungen in das (polizeiliche, Anm.) Führungszeugnis die Folge sein. Zusätzlich gibt es ein mehrjähriges deutschlandweites Stadionverbot und mit etwas Pech den Eintrag in die „Gewalttäter Sport“-Kartei, der weitere Folgen haben kann. Die Vereine legen teils auch die vom DFB auferlegten Geldstrafen auf die Verursacher um. Ansonsten ist es meist so, dass während des Spiels durch Ordner und Polizei versucht wird, den Verursacher direkt zu überführen. Dabei kommt es oft zu unverhältnismäßig harten Einsätzen seitens der Polizei. Denn wenn beim Versuch, den Täter aus der Gruppe zu ziehen, Unbeteiligte verletzt werden, steht das in keinem Verhältnis zu der Tat selber. Im Übrigen ist es durchaus möglich, das Abbrennen von Pyrotechnik lediglich als eine Ordnungswidrigkeit zu behandeln. Das wurde auch vor einigen Jahren oft so gehandhabt. Waren die Menschen, die damals zündelten, besser als die heutigen? War Pyrotechnik damals harmloser als heute? Man sieht: Die Auslegung der Gesetze ist von der Politik bestimmt, und als Fußballanhänger ist man



der ganzen Härte des Gesetzes ausgesetzt. In anderen Sportarten gibt es kaum solch ein hartes Vorgehen gegen Zünder von Pyrotechnik und vor allem keine so harte strafrechtliche Verfolgung. In Deutschland ist es vor allem verboten, bei der Verurteilung von Menschen mit zweierlei Maß zu messen. So will es das Grundgesetz. Warum die Politik das bei uns gerne anders handhabt, warum Fußballanhänger scheinbar einer eigenen Gerichtsbarkeit unterliegen, darüber kann man durchaus spekulieren.

In Würzburg habt ihr mit den lokalen Behörden eine Sonderregelung ausverhandeln können, die euch in Bezug auf Pyro mehr Freiheiten einräumt. Diese Regelung ist jetzt auch Grundlage für eure Forderungen im Rahmen von „Pyrotechnik legalisieren“.



Nur kurz, sollte jemand unseren glorreichen Klub nicht kennen: Das kann daran liegen, dass die Würzburger Kickers in der 6. Liga anzutreffen sind. Unsere Szene war schon immer heiß aufs Zündeln, das hat bei uns lange Tradition. Da kamen zu manchem Spiel auch mal mehr Bengalen als Fans in den

B-Block. Teilweise wurde die Pyro sogar aus der Mannschaftskasse gezahlt. Das waren noch Zeiten ... Auch als die Strafen und die Verfolgung härter wurden, haben wir uns nicht gebeugt. Letztendlich kam es dann zur Androhung von Punktabzug gegen unsere Kickers. Wir nahmen das ernst – der Rivale nicht, und so gab es nach einer kleinen Pyroaktion bei einem Derby tatsächlich drei Punkte (erst waren sogar sechs angesetzt) Abzug für den gegnerischen Verein. Seither hielten wir die Füße still – da geht unser Verein einfach vor! Nach bald zwei Jahren (fast) ohne Pyrogeruch in der Nase wurde es

uns zu bunt, und wir beschlossen, die Sache in die Hand zu nehmen. Wir arbeiteten ein Konzept aus, von dem sich die Behörden überzeugen ließen. Im Moment geht es noch um die Details mit der Feuerwehr. Das Zünden muss einfach authentisch bleiben. Dass man zumindest vorerst nicht direkt am angestammten Platz zünden kann, ist anzunehmen, aber jeden Kompromiss um des Zündelns Willen einzugehen sind wir auch nicht bereit. Wir gehen aber davon aus, dass noch dieses Jahr wieder bengalische Lichter unser Stadion am Dallenberg erhellen werden. Die Regelung ist ganz einfach: Wir gehen so weit auf die Behörden und den Verband zu, dass wir nur in Deutschland erlaubte Pyrotechnik abbrennen, nicht böllern, Pyrotechnik nicht werfen, den Spielablauf nicht beeinträchtigen und Umstehende nicht gefährden. Dafür dürfen wir ohne Angabe von Namen und zeitlich nicht fest begrenzt Pyrotechnik abbrennen. In dem Bereich, in dem wir zündeln, werden Löschwerkzeuge und Entsorgungsbehältnisse bereitgestellt. Darauf konnten wir uns mit Verein, Versicherung, Polizei und Verband einigen. Die konkrete Umsetzung hängt im Augenblick noch an der Bürokratie des Ordnungsamtes und eben dem letzten Segen der Feuerwehr. Nachdem das Konzept auf der Gegenseite also durchaus zu überzeugen wusste, stellten wir es über einen Verteiler anderen Szenen zur Verfügung. So kamen wir ins Gespräch und wurden zu dem Initiatorentreffen der Kampagne unter lauter „relevanten Ultragruppen“ eingeladen – ohne klassische Ultragruppe zu sein geschweige denn relevant. (lacht) Unser Konzept wurde dann im Rahmen der Kampagne so modifiziert, dass alle Szenen damit leben können und es juristisch durchführbar ist.

Was fordert ihr als „Pyrotechnik legalisieren“?

Das Ende der Verteufelung von Pyrotechnik durch Medien und Öffentlichkeit. Den verantwortungsvollen Umgang der Szenen mit Pyrotechnik. Und die Legalisierung von Pyrotechnik in den Kurven.

Wie war die Reaktion der Öffentlichkeit, des DFB und von Polizei, Behörden und Ministerien?

Die Reaktion der Öffentlichkeit, vor allem nach Gründung der Kampagne und der symbolischen Übergabe des Konzeptes beim Kongress „Feindbilder ins Abseits“, war durchwegs positiv. Die gesamte Medienberichterstattung ist mittlerweile differenzierter geworden, da hinken nur noch wenige Sportjournalisten ihren Kollegen hinterher. Sensationsnachrichten verkaufen sich nun mal besser als seriöse Berichterstattung. Es muss jeder selber wissen, auf welchem Niveau und mit welchem journalistischen Anspruch er seine Artikel schreibt. Der DFB reagierte gesprächsbereit. Bezüglich eines Termins sind wir in Kontakt. Wir werden sehen, inwiefern diesem kommenden Gespräch dann auch wirklicher Wille zum Handeln folgt. Wir sind einen Schritt auf die Gegenseite zugegangen und erwarten Gleiches von ihnen. Ob diese Erwartung erfüllt wird, wird sich zeigen.

© B-Block Würzburg | Würzburger Kickers



Welche Auswirkungen erwartet ihr auf die Selbstregulierung in der Kurve?


Bisher läuft die Selbstregulierung gut. Wenn man sich ein wenig mit Gruppendynamischen Prozessen auseinandersetzt, dann weiß man, dass so was Zeit braucht. Unsere Szenen sind ja keine straff durchorganisierten Armeen, sondern ein kleiner Mikrokosmos der Gesellschaft mit all ihren Charakteristika. Wenn jemand meint, man verabschiedet eine Erklärung, in der u.a. steht, dass wir uns von Böllerwürfen distanzieren, und ab dem Tag gibt es nie wieder einen Böller in einem deutschen Stadion, der ist weltfremd. Hier geht's doch um viel mehr, um viel weitgreifendere Entwicklungen. Wichtig ist erst mal, dass überhaupt ein so klarer Konsens entstehen konnte und dass jede Gruppe, die die Kampagne unterstützt, gewillt ist, sich für diese Ziele einzusetzen! Bei den einen dauert das länger, bei den anderen klappt es sofort, das ist doch völlig okay und hängt ja nicht nur von der Gruppe, sondern auch von deren gesamtem Umfeld ab. Hauptsache, es wird aufgeklärt, darüber geredet, kritisch hinterfragt, ein eigenes Meinungsbild erstellt und auch mal einem Pappenheimer die Ohren langgezogen. Und genau das passiert im Moment!

Wo steht die Kampagne jetzt?

Ganz am Anfang, dennoch haben wir durch gute Aufklärungsarbeit bereits ein Umdenken in Teilen der Bevölkerung und der Medien erreichen können. Das ist schon sehr viel für die kurze Zeit. Dass wir das Ganze auch noch mit einem gemeinsamen Konzept krönen können, das auch die Fanorganisationen unterstützenswert finden, ist definitiv bemerkenswert. Dennoch, es ist der Anfang! Wir warten derzeit auf den Gesprächstermin mit dem DFB. Nach dem Gespräch müssen wir das weitere Vorgehen besprechen. Derweil wird nun die öffentliche Diskussion um das Konzept losgehen, hier kommen sicherlich viele Fragen aus dem Rechts- und Haftungsbereich auf uns zu. Aber auch hier haben wir ordentlich vorgearbeitet und sind gut aufgestellt. Außerdem wird hinter den Kulissen viel gearbeitet: Aufklärungsarbeit in den Szenen, Gespräche mit den Vereinen und die weitere Vernetzung der Kampagne.

Und eure Ziele?

Möglichst bald wieder stimmungsvolle Pyroaktionen in den Kurven, die wie früher für große Augen und Emotionen pur sorgen statt für ein Pfeifkonzert und massive Strafen. Allerdings darf man die Kampagne nicht nur auf die Bestrebungen der Legalisierung reduzieren. Viel wichtiger sind in meinen Augen zwei andere Aspekte: zum einen die Entstehung eines besseren Bildes von Pyrotechnik in der Öffentlichkeit. Seien wir ehrlich: Wer ist nicht von Feuer und Feuerwerk fasziniert? Doch brennt es im Zusammenhang mit Fußball, entstehen sofort Assoziationen wie Krawall und Randal. Menschen sind nun mal beeinflussbar. Diese gedankliche Verbindung von Pyro und Gewalt ist auch der Presse geschuldet. Es ist also ein großes Anliegen, nicht nur die Öffentlichkeit über Pyrotechnik aufzuklären, sondern auch die Presse zu einer sachlicheren



Berichterstattung zu ermuntern. Da sind wir auf einem guten Weg. Der andere Aspekt ist die Aufklärung in den Gruppen selbst zum verantwortungsvollen Umgang mit Pyrotechnik. Nur wenn wir uns an die selbst auferlegten Werte halten, Verzicht auf Böller und Pyro in der Luft, um die wichtigsten zu nennen, kann das Vertrauen in uns und unseren Umgang mit Pyrotechnik wachsen. Auch hier sind wir schon weit gekommen. Bis Selbstregulationsmechanismen greifen, dauert es seine Zeit, und es ist ein steter Prozess, an dem wir immer zu arbeiten haben werden. Wenn ich mir die Selbstdisziplin und das konsequente Handeln vieler Gruppen ansehe, kann man das nur positiv werten.

Inwiefern hat euch das Beispiel aus Österreich inspiriert, überhaupt aktiv zu werden?

Mich persönlich ursprünglich ehrlich gesagt überhaupt nicht. Ich wollte nur für unser Stadion etwas erreichen und habe mit Absicht erst mal nicht geschaut, was woanders gemacht wird, um einen eigenen Lösungsweg zu finden. Nachdem klar wurde, dass es eine übergreifende Kampagne geben wird, habe ich mich natürlich intensiver damit beschäftigt und jetzt auch in Wien einen der Initiatoren von Pyrotechnik ist kein Verbrechen zum Erfahrungsaustausch getroffen, was super interessant und auch inspirierend war. Bei der Kampagnengründung war PikV natürlich ein Thema. Aber aufgrund der unterschiedlichen Rechtslage und der unterschiedlichen Situation in Deutschland und Österreich war es völlig klar, dass wir etwas Eigenes und keine Kopie erschaffen müssen, was uns auch – da dürfen wir durchaus selbstbewusst sein – sehr gut gelungen ist.

Es gibt also einen Austausch mit der österreichischen Initiative?

Ja, es gibt Kontakte. Jeder Erfahrungsaustausch bringt einen weiter, und jeder kann von der anderen Seite lernen. Egal ob es um das Feststellen von Gemeinsamkeiten oder die Diskussion von Unterschieden geht.

Wo liegen Unterschiede und Gemeinsamkeiten?

Neben der Problematik des neuen Pyrotechnikgesetzes hatte PikV das Ziel, dass es in Österreich nicht so weit kommen sollte wie in Deutschland: Verteufelung der Pyrotechnik, Pfeifkonzerte der Stadiongänger und hartes Eingreifen der Polizei. Bei uns in Deutschland ist das Kind ja quasi schon in den Brunnen gefallen, aber wir bergen es bereits erfolgreich! Dass sich viele Inhalte gleichen, liegt natürlich im Kern der Sache. Beide Kampagnen haben die Akzeptanz von Pyrotechnik in den Kurven als Ziel, und beide Kampagnen haben das kämpferisch stolze Wesen der leidenschaftlichsten Befürworter von Pyrotechnik – den Ultras – als Weg.

PikV und „Pyrotechnik legalisieren“ haben gezeigt, dass Fans scheinbar verlorene Rechte wieder zurückerobern können, wenn sie geschlossen und stark auftreten. Gibt es für euch zentrale Dinge, die nötig und zu beachten sind, wenn man eine solche Initiative aufzieht?

Ich bin absoluter Verfechter der weisen Worte meiner Oma: „Versuch macht kluch“. Egal wie unrealisierbar und vielleicht großenwahnsinnig eine Idee erscheint: Man muss es versuchen, anstatt schlaue daherzureden! Da ich diese Initiative nicht aufgezogen habe, sondern einfach ein Teil davon bin, kann ich, was das betrifft, schlecht von eigener Erfahrung sprechen. Ich denke, die Jungs, die gerade im Vorfeld des ersten Treffens hart hinter den Kulissen gearbeitet haben, zeichnen sich besonders dadurch aus, dass sie an die Sache geglaubt und mutig probiert haben, sehr kommunikationsbereit sind und in den Vorbereitungen die Vereinsbrille abgenommen haben. Wenn Du mich fragst, was man für die konkrete Umsetzung wie bei uns in Würzburg braucht: einen fränkischen Sturschädel! (lacht) Nein, es ist egal, ob eine Kampagne oder der eigene Lebensweg. Es braucht Mut, Entschlossenheit, Ausdauer, Kampfgeist und Nehmerqualitäten gepaart mit gesundem Menschenverstand. An seine Ideale und Ziele zu glauben und dafür zu kämpfen, das ist es, was alle Aktiven solcher Bewegungen eint.

ULTRAS IN ITALIEN VON DER WIEGE BIS INS GRAB

„Die Bestrebungen der Spitzenclubs gehen dahin, eine Euroliga einzurichten (...) Es werden hunderte Ordner in den Blöcken stehen, die Fans werden im ganzen Stadionbereich von Videokameras aufgenommen (...) Und in ein paar Jahren werden selbst die Leibchen unserer Spieler aussehen wie die Anzüge von Formel-1-Piloten, jeder Fleck von Werbung besetzt.

Diese Menschen verstehen nicht, dass Fußball unser Leben ist, dass wir für unseren Verein leben, dass wir unsere Schals und unsere Kleidung tragen, die unsere Stadt oder Region repräsentieren. (...)

Es wird keinen Platz mehr für Ultras geben.“

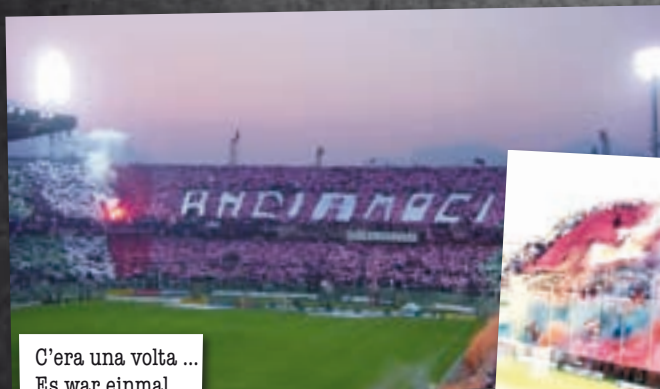
AS Roma Ultras | il manifesto degli ultras | Dezember 1999

Weitsichtig waren sie, die Romanisti, denn dieses Zitat stammt nicht aus einem aktuellen Fanzine, sondern aus dem berühmten „Ultra-Manifest“, und das wurde bereits vor zwölf Jahren verfasst.

Italien und Ultra – das ist ein Traum, ein Mythos, der heute noch gelebt werden will. In Italien ist der Traum zerplatzt, zum Albtraum geworden. Wie sieht es heute im Land der wahren mentalità ultrá aus? Welche Veränderungen haben zum Fall der Ultrakultur geführt, und war ihr Mythos je real? Einige Antworten auf diese Fragen kommen aus Venezia Mestre ...

A sostegno di un ideale

ULTRAS LIBERI
No al Calcio Moderno



© Ultras Palermo



C'era una volta ...
Es war einmal ...



© Ultras Salerno

1 2



Italien gilt als das Geburtsland der Ultra-Bewegung in Europa. Der italienische Style des Supports und der italienische „way of life“ werden heute noch als Vorbild für Fankurven in ganz Europa herangezogen. Du bist selbst seit vielen Jahren in einer Ultrakurve aktiv. Kannst du die Grundidee, die Werte und das Grundgefühl der italienischen Ultra-Bewegung der frühen Jahre beschreiben?

Meine Leidenschaft für Fußball und für die Ultra-Bewegung ist ziemlich jung, begann also erst Ende der 90er Jahre. Die Grundideen und Werte, die ich in meiner persönlichen Erfahrung zu schätzen gelernt habe, sind Gruppendynamik, Freundschaft, Respekt, Loyalität, Unterstützung der Mannschaft und Liebe zu unseren Farben, Freiheit, rebellischer Geist, Nonkonformismus, Vielfalt und gute Stimmung.

Seither gab es viele Einschnitte in die italienische Ultrakultur und einen Wandel, der die Ultrakultur in Italien an den Rand ihrer Existenz gebracht hat. Was waren für dich die einschneidenden Veränderungen? In den Kurven selbst, aber auch von außen.

In erster Linie die repressive Gesetzgebung, die mit einem generellen Rechtsruck in der nationalen Politik einherging. Das hatte starke Auswirkungen auf die Ultra-Bewegung: nämlich die Zunahme von rechtsorientierten Kurven, die politische Instrumentalisierung der Kurven und die Vermarktung des Fußballs – auch innerhalb der Kurven selbst.

Wie erlebst du Ultra in Italien heute?

Was für mich Ultra-sein heute bedeutet? Freundschaft, Familie, Unterstützung der Mannschaft, rebellischer und kritischer Geist, Spaß, sportliche Werte, Antirassismus, Respekt, Loyalität und Verantwortung. Mit anderen Worten: alle Eigenschaften, die auch die Ursprünge der Ultra-Bewegung gekennzeichnet haben.

Gab es diese mittlerweile fast schon mystische „Schönheit“ der Ultra-Bewegung überhaupt jemals, oder ist dieses Bild ein romantisches Trugbild?

Die Schönheit der Ultra-Welt gibt es immer noch, auch wenn sie vielleicht ein bisschen verblüht ist. Sie ist auf keinen Fall eine romantische Illusion, sondern eine reale Magie, die man mit Worten schwer erklären kann. Wir werden leider immer weniger, aber sie lebt doch noch!

Welche Gesetze haben euren Handlungsspielraum und eure Selbstbestimmung als Ultras am meisten eingeschränkt?

Ich kann dir leider keine vollständige Erklärung der Gesetze geben, aber die einschränkenden Maßnahmen gehen von Abmahnung und Auswärtsspielverbot über Verbot von Rauchtöpfen und Trommeln bis hin zum Verbot von Bannern und Choreografien. Bezüglich des letzten Punkts gibt es zwar die Möglichkeit einer Ausnahmegenehmigung, wenn man bei der Polizei ansucht, was wir aber grundsätzlich ablehnen, weil wir nicht dafür um Erlaubnis bitten, frei zu sein. Und natürlich die „tessera del tifoso“*.

Inwiefern hat auch die Kommerzialisierung und Vermarktung des Fußballs dazu beigetragen, Ultra zu schwächen? Oder ist es so, dass Ultra mittlerweile Teil dieser Vermarktung des Fußballs geworden ist?

Die Kommerzialisierung des Fußballs hat sicherlich zur Abschwächung der Ultra-Bewegung beigetragen. Viele Gruppen wurden zerstört, manche haben sich aufgrund ökonomischer Interessen innerhalb der Kurve gar selbst aufgelöst. Andere, wie in unserem Fall, haben Widerstand geleistet. Im Allgemeinen ist es aber sehr schwer, dem ganzen (Geld-)System entgegenzutreten.

Versucht ihr in eurer Gruppe, diesen Entwicklungen entgegenzutreten?

Ja, definitiv machen wir was dagegen. Wir versuchen, die Repression und die restriktiven Gesetze zu umgehen, organisieren Proteste und engagieren uns bei verschiedenen Veranstaltungen, um die Ideale unserer Kultur dort zu verbreiten. Was die Vermarktung betrifft: Unsere Strategie besteht darin, ins Stadion zu gehen und das Pay-TV zu boykottieren. Uns ist auch wichtig, unsere Autonomie, Ethik und Transparenz zu bewahren, vor allem was die Produktion und den Vertrieb unserer Materialien und Fanartikel sowie die Verwaltung unserer selbst finanzierten Kassa betrifft.

In Österreich und Deutschland gibt es Faninitiativen, die sich für die Legalisierung von Pyrotechnik im Stadion einsetzen und damit große Erfolge erzielen konnten. Warum sind solche Fanszenen-übergreifenden Initiativen in Italien z. B. gegen die „tessera del tifoso“ nicht entstanden bzw. nur in geringem Ausmaß?

Für uns in Italien würde das bedeuten, Kompromisse einzugehen, und das wollen wir nicht.

Kritiker sagen, dass in Italien die Gewalt und der Kampf gegen die gegnerische Ultra-Gruppe immer wichtiger waren als der gemeinsame Einsatz für die Rechte von Ultras. Wie siehst du das?

Die Gewalt gegen andere Gruppierungen hat zum Teil die Aufmerksamkeit von gemeinsamen Aktionen für die Rechte der Ultras weggelenkt. Wahr ist aber auch, dass es schwierig ist, wenn nicht unmöglich, mit Menschen, die ganz andere politische Ansichten haben, gemeinsam zu kämpfen. Um eine wirksame und ernsthafte Aktion zu starten, braucht man außerdem ein ernsthaftes Interesse, eine Kultur und organisatorisches Können, die nicht immer in jeder Ultra-Gruppe zu finden sind. Um mit einem Scherz zu enden: Oft ist es leichter dreinzuschlagen, als sich auf einen organisierten Kampf für die eigene Rechte zu einigen!

* Der Fanausweis „tessera del tifoso“ ist mittlerweile in Italiens Stadien Pflicht. Wer eine Saisonkarte kaufen oder auswärts fahren will, braucht einen solchen Ausweis und muss sich dafür beim Verein und der Polizei registrieren. Einige italienische Kurven haben sich mit dem Fanausweis arrangiert, andere lehnen ihn strikt ab und organisieren Protestmärsche und -veranstaltungen dagegen.

Welche Rolle spielte Gewalt früher, und wie ist das heute?

Die Gewalt im Stadion ist heute zum Teil durch die repressiven Gesetze weniger geworden. Sie tritt dadurch aber außerhalb des Stadions verstärkt auf, was oft einen chaotischeren und gefährlicheren Ausbruch zur Folge hat.

Werden klassische Ultra-Werte in Italien überhaupt noch gelebt?

Ich glaube, dass die Werte der Ultra noch existieren, sie sind aber schwächer geworden, genauso wie die Freiheit, sich auszudrücken und sich zu bewegen, kleiner geworden ist. Was man nicht vergessen sollte, ist, dass das Stadion von unseren Regierungen sehr gern als soziales Labor verwendet wird.

Erkennst du ein verändertes Selbstverständnis der jungen Ultra-Generation, und wie würdest du diese Generation beschreiben?

Gibt es eine neue Ultra-Generation? (lacht) Das war nur ein Scherz. Ja, zum Glück, auch wenn sie sehr klein ist, diese neue Generation gibt es tatsächlich. Nur ist sie aus meiner Sicht farblos, weil sie versucht, eine Kopie davon zu sein, was früher Ultra gewesen ist. Es fehlt an Authentizität, Fantasie, Spaß und Selbstironie, Wildheit, Kritik, Rebellion und Originalität. Andererseits ist sie regelhöreriger, ruhiggestellter und politisch nach rechts orientiert. Diese Eigenschaften spiegeln leider die aktuelle junge (aber nicht nur) Gesellschaft in Italien wider, auch wenn es zum Glück noch sehr viele Ausnahmen gibt.

Wie stehen die alte und die neue Ultra-Generation zueinander?

Wir sind zurzeit in einer Art Übergabephase, aber sehr viel geht bei diesem Schritt leider verloren. Auch weil das gesellschaftliche und rechtliche Umfeld, in dem sich die neue Generation jetzt bewegt, komplett anders ist.

Wohin führt der Weg der italienischen Ultras?

Ist die Ultra-Bewegung von ihrer Auslöschung bedroht? Wer weiß! Wenn aber die Freiheit dermaßen beschränkt wird, ist es klar, dass das Leben als Ultra schwer ist. Es geht ums Überleben. Es gibt aber noch einige Inseln des Widerstands, obwohl dieser sehr anstrengend ist. Gleichzeitig gibt es auch viel Zufriedenheit. Ich habe das Glück, in einer Gruppe zu sein, die nicht aufgegeben hat. Es gab aber sicherlich viele Veränderungen in der Bewegung. Wir sind alle ein bisschen weniger hardcore, gehen öfter Kompromisse ein, und es ist oft schwierig, ein Gleichgewicht mit unseren eigenen Ursprüngen zu finden. Wir werden sehen, was mit der „tessera del tifoso“ passieren wird. Ich kann aus meiner persönlichen und subjektiven Sicht keine Prognose abgeben!



© Mariangela | Seite 22

ULTRAS IN POLEN EURO 2012 – CHANCE ODER FLUCH?



© Alaska | Wielki Slask

Kannst du kurz erzählen, wer du bist und was du machst?

Ich unterstütze den WKS Slask Wroclaw und bin Mitglied der Faninitiative Wielki Slask. Dort bin ich verantwortlich für die Kooperation mit lokalen, nationalen und internationalen Partnern.

In meiner Gruppe organisiere ich die Auswärtsfahrten und administrierte das Fanforum.

WKS Slask Wroclaw spielt in der Ekstraklasa, der höchsten polnischen Liga. Im Moment haben wir Platz für 8.346 Fans in unserem Stadion, aber bis Herbst sollte das neue Stadion in Wroclaw fertig sein, in das dann über 41.000 Leute passen.

Wie würdest du den Style aktiver Fans in Polen beschreiben?

Ich würde sagen, dass polnische Fans ihren ganz eigenen, einzigartigen Style haben, der vor allem auf Choreographien, Pyrotechnik und Gesang basiert. Die Atmosphäre in polnischen Stadien ist einmalig. Ultra-Gruppen verbringen viele Tage damit, eine eigene Choreographie für jedes Match zu planen und umzusetzen. Neue Lieder werden entwickelt und im Stadion gesungen. All das kombiniert mit Pyrotechnik steht für eine außerordentliche und lebendige Atmosphäre.

Du hast Pyrotechnik bereits mehrfach angesprochen.

Wie sehen diesbezüglich die gesetzlichen Regelungen in Polen aus?

Pyrotechnik ist in Polen strengstens verboten, aber Fußballfans verwenden sie weiterhin, weil sie einfach eine unglaubliche Atmosphäre ins Stadion bringt und ein traditionsreicher Teil unserer Fankultur ist. Jedenfalls riskiert aber jeder, der Pyro im Stadion zündet, eine ganze Menge. Du kannst dafür bis zu fünf Jahre ins Gefängnis wandern, und natürlich bekommst du Stadionverbot und hohe Geldstrafen, wenn sie dich erwischen.

Welche sind die wichtigsten Fanszenen in Polen?

Das ist eine echt harte Frage, weil es darauf ankommt, aus welchem Blickwinkel du es betrachtest. Wenn du nach den besten Ultra-Gruppen fragst, fallen mir sicher sieben Gruppen ein, die extrem gut sind, wahrscheinlich sogar mehr. Wenn du nach den bestorganisierten Faninitiativen fragst, muss ich Wiara Lecha von Lech Poznan nennen.

Alaska

Fanszene WKS Slask Wroclaw



© Alaska | Wlodek Slask

Die polnische Fanszene wird oft mit massiver Gewalt in Verbindung gebracht. Viele der Geschichten klingen fast wie Horrorstorys. Kannst du uns eine realistische Einschätzung dazu geben?

Das ist nicht das wahre Gesicht der polnischen Fanszene. Wir sind sicher keine Engel, aber wir sind auch nicht so schlecht, wie uns die Medien darstellen. Das Problem ist, dass, wann immer etwas passiert, die Medien es so darstellen, als handle es sich um einen terroristischen Anschlag. Da ist es dann egal, ob es ums

Zünden von Pyrotechnik geht oder um eine Schlägerei vor dem Stadion, die übrigens kaum vorkommen. Dieses negative Bild in den Medien führt wiederum dazu, dass die Leute glauben, es sei gefährlich, in Polen ins Stadion zu gehen. Ich gehe aber seit über zehn Jahren auf Fußballspiele und fühle mich immer sicher.

Im Vorfeld der EURO 2012 gibt es viele Debatten über Sicherheit und Gewalt im Stadion. Sogar über die Einführung von elektronischen Fußfesseln für Fans mit Stadionverbot wurde berichtet.

Es ist schwer zu sagen, ob es konkrete Pläne für solche Maßnahmen gibt, denn das Einzige, was die Regierung gemacht hat, ist, die Medien darüber zu informieren. Aber es gibt noch kein entsprechendes Gesetz, und es ist auch völlig unklar, wie die Regierung ein solches Gesetz überhaupt durch- und umsetzen will. Die Sache hat zwar in den Medien für viel Aufsehen gesorgt, aber die Regierung hat noch nicht einmal einen Gesetzesentwurf präsentieren können. Das Gleiche gilt für Überlegungen, eine Art Gerichtssaal für Schnellrichter in jedem Stadion einzurichten. Auch da gab es große Ankündigungen, aber keine konkreten Schritte oder Informationen, wie die Umsetzung aussehen soll.

Denkst du, dass die unterschiedlichen Fanszenen in Polen geeint gegen solche Maßnahmen protestieren würden, oder ist dafür die Rivalität zu groß?

Es gibt bei uns die sogenannte Ogólnopolski Związek Stowarzyszeń Kibiców - OZSK, eine Art Dachorganisation für alle Faninitiativen in Polen. Die ist dafür zuständig, gemeinsame Aktionen und Projekte zu organisieren.

Wie stehen polnische Klubfans denn zur EURO 2012?

Das ist eine Frage, die eine Einzelperson nicht beantworten kann, weil die polnische Fanszene sehr vielfältig und groß ist und es unterschiedliche Einschätzungen bezüglich der EURO 2012 gibt. Was ich mit Sicherheit sagen kann, ist, dass sich die Fans Sorgen über die Kommerzialisierung machen, die mit der EURO einhergeht. Auch die zu erwartenden Preissteigerungen und die Repression uns gegenüber werden mit viel Skepsis betrachtet. Was man als positive Aspekte ansehen könnte, ist die Verbesserung der Infrastruktur, sowohl im Sport als auch was den Verkehr angeht, und dass sich zumindest während der EURO eine Chance bietet, das negative Image der polnischen Fußballfans zu verbessern.



© Alaska | Wlodek Slask

STOPPT ROSA!

Das Waffleisen, das das Vereinslogo in den Teig drückt, ist nur die Spitze des Eisbergs. Dazu kommen Hundenäpfe mit dem Wappen, Gartenzwerge mit Trikot, Eierbecher, Badvorleger, Nachttischlampen. Der Wahnsinn der Fußball-Marketingabteilungen steht seit Jahren in der Kritik der aktiven Fans – die allerdings zum Großteil selbst Trikots, T-Shirts und andere Fanartikel zu Hause im Schrank liegen haben.

Was ist okay, was nicht? Wo sind die Grenzen? Klar ist, dass die pauschale Formulierung „Gegen den modernen Fußball“ (an anderer Stelle) genauere Erklärungen benötigt, um solche Fragen zu klären. Klar ist aber auch, dass aktive Fans nicht tatsächlich fordern können, dass ihr Verein ab sofort nichts mehr außer Eintrittskarten und Spieler verkauft. So eine Forderung wäre in dieser Welt niemals von Erfolg gekrönt.

Was Fans allerdings sehr wohl von ihren Vereinsoffiziellen fordern müssen, ist Professionalität. Oft wird den „hoffnungslosen Romantikern“ unter uns Fans vorgeworfen, Utopisches zu verlangen. Sie werden belächelt. Dabei sind es nicht immer die Fans, denen besagte Professionalität fehlt. Denn: Wenn sich Vereine mittlerweile als Unternehmen verstehen, müssen sie sich auch so verhalten. Sie brauchen ein Ziel, ein Konzept, genau definierte Aufgabenbereiche.

Viele Vereine wollen (wortwörtlich oder im übertragenen Sinn) oben mitspielen, haben aber immer noch nicht gelernt, vernünftige Grundlagen zu schaffen. Erst einmal in Ruhe die Basis aufzubauen, um dann ein Fundament für alles Weitere zu haben. Fans ist dabei die Seele des Vereins besonders wichtig. Sie wissen zugleich, dass diese Seele nicht verkauft werden darf, aber schon vermarktet werden muss. Sie wissen, dass sie eine Seele brauchen. In der Sprache der Fußball-„Unternehmen“ heißt Seele: Profil. Im Gegensatz zu den Fans haben aber Vereinsmitarbeiter oftmals noch nicht verstanden, dass sie ein Profil erarbeiten oder entdecken müssen, mit dem sie den Klub dann vermarkten können. Ohne geht es nicht.

Die Käufer und „Kunden“ spüren schnell, wenn Produkte wie Fanartikel und Eintrittskarten, Partys und Mitgliedschaften sowie das Zugehörigkeitsgefühl nicht zueinanderpassen. Ohne Profil hinterlässt ein Verein keine Spuren, ist nicht wiedererkennbar und kann die „Kunden“ deswegen auch nicht halten. Warum soll ein Zuschauer zu dem einen Verein gehen, wenn die anderen Vereine ein ähnliches Gefühl und Gesicht vermitteln?

Ausnahmsweise müssten sich Fans und die Offiziellen einmal einig sein: Ihr Verein braucht eine Seele, etwas Außergewöhnliches. Fans und Offizielle haben zwar eine unterschiedliche Intention, sollten aber zumindest einen ähnlichen Weg beschreiten – zum Wohle beider Seiten. Leider haben Fans das verstanden, die meisten Vereine aber anscheinend nicht.

Was so einfach geschrieben ist, ist natürlich umso schwieriger, wenn man etwas wie eine Seele bzw. ein Profil tatsächlich verschriftlichen muss. Allerdings ist das nun einmal die Aufgabe von Marketingexperten. Wer so etwas nicht hat, sollte zumindest das Wort „Experte“ streichen.

Was passiert, wenn jeder im Verein vor sich hinwerkelt, wenn nicht alle an einem Strang ziehen und keiner Ahnung hat, was der andere tut oder was er selbst zu tun hat, sieht man momentan bei den meisten Fußballvereinen: So kommen nämlich Dinge wie das inflationäre rosa Merchandise zustande. Das ist das beste Beispiel für eine Marketing-Sünde, die die Grenze definitiv weit überschritten hat.



Jenny

Fans plädieren seit langem bedingungslos für die 50+1-Regel. Erfreulicherweise erhalten einige Szenen dabei Unterstützung von ihren Vereinen, die sich ebenfalls dafür einsetzen, dass der Verein mindestens 50 Prozent der Anteile selbst halten muss, und damit übereinstimmen, dass der Klub seine Farben, seinen Namen, sein Wappen und seinen Vereinssitz behalten soll. Allerdings produzieren auch Befürworter dieser Regel massenweise rosa Schals, Mützen mit eingearbeiteten Glitterfäden und Handyanhänger mit Strasssteinen. Zumindest die Vereinsfarben werden also einfach weggeworfen. Weder Fans (aus unserer Sicht) noch „Kunden“ (aus Marketing-Sicht) werden so an die wahren Vereinsfarben gewöhnt. Dabei ist die Regel doch ganz einfach: Wenn sich ein Produkt nicht im Kopf der Konsumenten einbrennt, haben die Verantwortlichen etwas falsch gemacht.

Oder ist das das eigentliche Ziel: Kunden sollen herangezogen werden, aber bloß zu keinen Fans werden, nicht selbst im Verein aktiv werden oder womöglich gar anfangen zu denken. Der Denkfehler: Wenn sich die „Kunden“ nicht mit dem Verein identifizieren, sind sie nicht damit verbunden und können in schlechten Zeiten nur mit Mühe und meist gar nicht gehalten werden.

Kritik an den Marketingabteilungen gibt es viel. Erstaunlicherweise hält sich die Kritik an rosa Fanartikeln im Vergleich zu dieser ausufernden Seuche immer noch in Grenzen. Eine der bekanntesten Gegenkampagnen stammt von der Frankfurter Eintracht. „Stoppt Rosa!“ heißt sie und sammelt Unterschriften gegen die Auswüchse von oberflächlichem Klischeedenken:

„Die Farben der Eintracht sind schwarz, weiß und rot. Außer den Schmuckfarben Silber und Gold gibt es keine Farbe, die eine Berechtigung hat, unseren Adler zu zieren. Würde jemand auf die Idee kommen, einen grünen, gelben oder blauen Eintracht-Schal zu tragen? Die Kommerzialisierung im Fußball schreitet auch in Deutschland immer weiter voran. Zuerst wurden Tribünen mit Sponsorennamen versehen, anschließend ganze Stadien, und nun erhält ein Schal eine „Marketing“-Farbe. Es ist Zeit, diesem Verkauf der Traditionen entgegenzutreten. Frauen wollen in der Männerdomäne Fußball ernst genommen und gleich behandelt werden. Warum brauchen wir dann Fanartikel extra in ‚Girlie‘-Farben?“

Vielleicht ist es gar der letzte Punkt, der die Kritik an Rosa im Stadion relativ leise hält: Wo beim Argumentieren Sexismus als Teilaspekt angesprochen wird, ist das Thema den Kampf anscheinend selten wert. Und natürlich stimmt es, dass Rosa gleichzeitig sagt, dass weibliche Fans missachtet und gering geschätzt werden, ihnen nicht zugestanden wird, den Verein so zu lieben, wie er ist. Männer oder Jungen kaufen ja auch Schals in den Vereinsfarben und nicht in Hellblau. Einige wenige Vereine ziehen mittlerweile leider mit hellblauen Babylätzchen für den männlichen Nachwuchs oder Ähnlichem nach.

Das Hauptargument bleibt aber: An rosa Merchandise erkennt man am eindeutigsten, wie leichtfertig Vereine ihre Tradition und sich selbst wegschmeißen.

Übrigens: Fans und die „Experten“ in den Marketingabteilungen tun Kritik an Rosa oft damit ab, dass sich ja keiner darüber aufregt, dass es schwarze T-Shirts oder braune Caps mit dem Wappen darauf gibt. Dabei ist Schwarz biologisch, physisch und künstlerisch gesehen sowieso eine Nicht-Farbe, wird aber bei den Fanartikeln als Kontrast oder, wie in der Begründung der Frankfurterinnen und Frankfurter, als Schmuckfarbe verwendet. Rosa hingegen transportiert einen neuen und eigenen Inhalt: Es soll die wahren Vereinsfarben ersetzen und ist damit ein Angriff auf alles, wofür Fan- und Fußballkultur steht.

STOPPT ROSA!
DIE EINTRACHT IST SCHWARZ-WEISS-ROT
WWW.STOPPT-ROSA.DE



GYNÄKOLOGIESTÜHLE VORS STADION

Demütigende Einlasskontrollen

Einlasskontrollen an Fußballstadien sind häufig ein Ärgernis. An die Standards haben wir uns gewöhnt, schlimm genug eigentlich. Selbst über Schuheausziehen und Rumgegrabsche an den Brüsten regen sich nur noch die wenigsten auf. Für Frauen und Mädchen beschränken sich Einlasskontrollen seit einiger Zeit bei manchen Spielen aber nicht mehr nur auf Altbekanntes. Mehrfach mussten sich in den letzten Jahren weibliche Fans ausziehen, wenn sie ein Fußballstadion betreten wollten (zuletzt beispielsweise bei Bayer Leverkusen gegen Eintracht Frankfurt und beim Champions-League-Spiel des FC Bayern München gegen den FC Basel). Dieses demütigende Vorgehen wird damit gerechtfertigt, dass es Hinweise darauf gebe, dass pyrotechnische Materialien von weiblichen Fans ins Stadion geschmuggelt werden.

In der Auseinandersetzung um dieses Thema werden Frauen und Mädchen in aller Regel nicht als eigenständige Personen wahrgenommen. Die „Hamburger Morgenpost“ zitiert im Februar 2011 z. B. einen Sprecher der Bundespolizeiinspektion Hannover, der sagt, „dass oftmals Frauen für ihre männlichen Begleiter Gegenstände ins Stadion schmuggeln wollen“. Ihm kommt gar nicht in den Sinn, dass die Frauen vielleicht selbst aktiv geworden sind und die Materialien aus eigenem Antrieb ins Stadion bringen wollten. Andere Szenarien erscheinen uns dagegen als abstruse Männerfantasien, wie etwa die Aussage des Bundespolizisten „Schmidtke“, der so zitiert wird: „Rauchpulver in Tütchen, vaginal einführen – und schon hast du als Polizist keine Chance mehr.“ Im betreffenden Artikel (vor dem Hamburger Stadtderby St. Pauli gegen den HSV im September 2010) des Fußballportals spox.com heißt es weiter: „Es gibt Pulver, das man entzünden kann, indem man



Annika | Fortuna Düsseldorf Fan | BAFF | F_in
Nicole | Borussia Dortmund Fan | BAFF | F_in

darauf spuckt.“ Ja ne, is' klar. So was schmuggeln todesmutige weibliche Fans dann in ihrer Vagina ins Stadion. Wie weit soll's denn noch gehen? Wir schlagen vor, doch demnächst gleich gynäkologische Untersuchungsstühle bereitzuhalten, damit diese Gegenstände nicht übersehen werden. Besser noch sollte eine regelmäßige Untersuchung des Enddarms eingeführt werden (dies aber bitte auch bei den männlichen Fans, wir sind ja für Gleichberechtigung).

Klagen statt ertragen

Ironiemodus aus: Frauen (und Männer), die Erfahrungen mit derartigen Ausziehkontrollen gemacht haben, sollten sich (in Deutschland) an Fanorganisationen wie BAFF oder an das Frauennetzwerk F_in wenden. Für Österreich bietet sich zum Beispiel Fair-Play-VIDC als Ansprechpartner an. Eine unmittelbare Reaktion vor Ort wäre ein kollektives Draußenbleiben der Fanszene, um Solidarität mit denen zu zeigen, die sich den Kontrollen verweigern und daher nicht ins Stadion kommen. Proteste gegen solche Maßnahmen gab es zudem in verschiedenen Fällen hinterher per Spruchband im Stadion und durch Beschwerden bei den Vereinen.

Außerdem könnten Betroffene eine Klage erwägen, denn die Rechtsprechung sagt momentan, dass die Maßnahmen zumindest in Deutschland nicht ohne Weiteres mit geltendem Recht zu vereinbaren sind: Nach dem ersten bekannt gewordenen Vorfall dieser Art (Dresden in Saarbrücken, 2005) hat die damals 16-jährige Dresdner Klägerin in zweiter Instanz Recht bekommen mit ihrer Klage gegen diese unwürdigen Kontrollen: Am 30. November 2007 befand das Oberverwaltungsgericht des Saarlandes, „dass die körperliche – mit Entkleiden verbundene – Durchsuchung der Klägerin rechtswidrig war“, schreiben die Rechtsanwälte Kay Blechschmidt und Thomas Kümmerle. In solchen (Klage-)Fällen hilft in Deutschland der Fanrechtfonds weiter.

Diese Einlasskontrollen sind ein weiterer Beleg dafür, dass der repressive Umgang mit Pyrotechnik zu einem immer unentspannteren Fußballalltag führt und dringend verändert werden muss. Erfreulicherweise gerät diese Frage durch mehrere Initiativen in Österreich und Deutschland derzeit in Bewegung.

Links:

WWW.AKTIVE-FANS.DE

WWW.F-IN.ORG

WWW.FAIRPLAY.OR.AT


WWW.FANRECHTEFONDS.DE

WWW.TATORTSTADION.BLOGSPORT.DE



TOTALNO SAN PUKA, 100 GODINA HAJDUKA

100 JAHRE HAJDUK SPLIT



Hajduk Split ist der wohl traditionsreichste kroatische Fußballverein. Er ist mit sieben Meisterschaften und fünf Pokalsiegen hinter Dinamo Zagreb der zweiterfolgreichste Verein Kroatiens und in seiner Geschichte weder aus der ersten Liga abgestiegen, noch hat er je seinen Namen geändert.

Die Geschichte von Hajduk Split beginnt 1911, als vier kroatische Studenten im Prager Lokal U Flekü den Verein gründeten und den Fußball erstmals nach Split brachten. Der Verein erhielt seinen Namen von einem Professor der vier Vereinsgründer. Hajduk kann vom türkischen haydut (Räuber, Gesetzloser) oder vom ungarischen hajtó (Ochsentreiber) abgeleitet werden. Auf die Frage seiner Studenten hin, warum ihm spontan „Hajduk“ als Vereinsname eingefallen sei, meinte der Professor knapp: „weil ihr wie diese in mein Büro gestürmt seid“.

Der Verein spielt seit 1979 im Poljud Stadion in Split, welches knapp 35.000 Sitzplätze bietet. Die Torcida ist der bekannteste Fanklub von Hajduk Split und gilt als die älteste organisierte Fanvereinigung in Europa.

Hajduk Split feiert im Jahre 2011 sein 100-jähriges Bestehen. Zum Geburtstag gab's von den Fans ein wahres Freudenfeuer, das wir euch nicht vorenthalten wollen. Happy Birthday an alle Räuber_innen, Gesetzlosen und Ochsentreiber_innen! 😊

Heidi



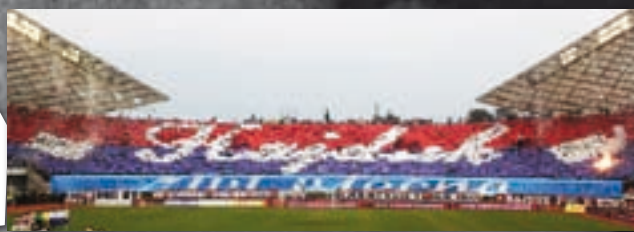
© FotoFanatics.eu



© Torcida

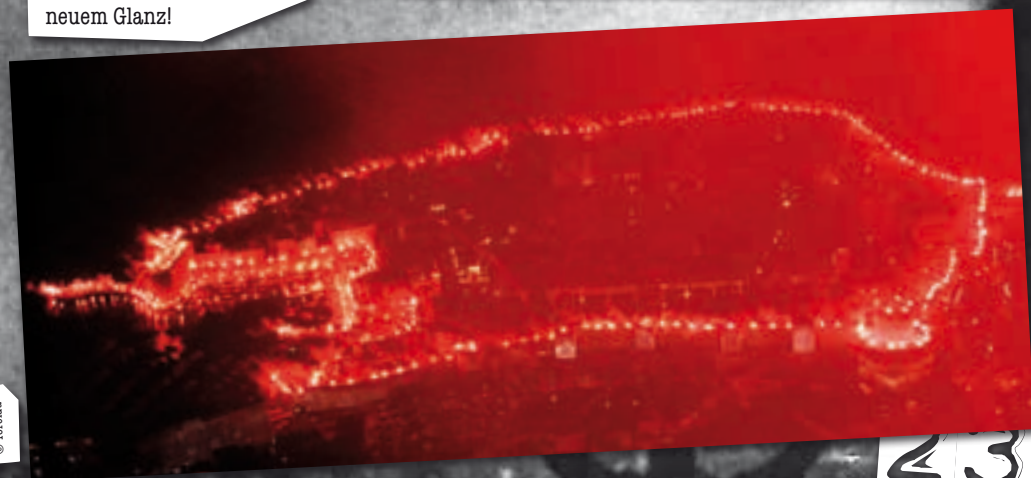
Blick auf Split. Ohne Worte.

Torcida-Choreographie zum Jubiläumsspiel gegen Slavia Prag am 13. Februar 2011.



© FotoFanatics.eu

Ganz Süd-Kroatien feiert:
Die alten Stadtmauern von Dubrovnik erstrahlen in neuem Glanz!



© Torcida

Weitere Infos und kostenlose Fanzines zum Bestellen gibt es bei:

FairPlay-VIDC

Möllwaldplatz 5/3

1040 Wien

Tel. +43 1 713 35 94-95

fairplay@vidc.org

Downloaden könnt ihr dieses Fanzine unter:

WWW.FAIRPLAY.OR.AT



Education and Culture DG
Preparatory Action in the Field of Sport



Olympia
www.olympia.at



Impressum:

Echo 01/2011, Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (VIDC), Möllwaldplatz 5/3, A-1040 Wien, Tel.: +43/(0)17133594, Fax: +43/(0)17133594-73, E-Mail: office@vidc.org, Redaktion: Elisabeth Kotvojs, Heidi Thaler, Lektor: Thomas Unger, Layout und Grafik: [typothese.at-m.zinner grafik/Sanja Jelic](mailto:typothese.at-m.zinner-grafik@sanja-jelic.com), Coverfoto: Sanja Jelic, Druck: Resch KEG, 1150 Wien